Einzelpreis 100 000 Mk.
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000.
Eingesandts im lokalen Teil: 600000.
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 96. Lodz, Dienstag, den 22. April 1924. 2. Jahrgang

Das Fiasko der bisherigen Gewaltpolitik.

Bedeutsame Ausführungen des englischen Ministerpräsidenten.

New-York, 21. April. (Pat.). In einer Versammlung der Arbeiterpartei hielt Macdonald eine bemerkenswerte Rede, in der er seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck gab, daß alle Länder hinter ihm ständen in der Auffassung, daß das Gutachten der Sachverständigen in seiner Gesamtheit angenommen werden müsse. Er habe die Hoffnung, daß es ihm in nächster Zeit gelingen werde, die Ausführung dre Sachverständigenvorschläge durchzusetzen. Macdonald bemerkte weiter, das Gutachten stelle unzweideutig fest, daß wenn man noch zwei oder drei Jahre dieselbe Politik geführt hätte wie in den letzten zwei Jahren, die Hoffnung auf einen Wiederaufbau Europas und eine Regelung der Reparationsfrage vollständig geschwunden wäre. Auf die innerpolitische Lage Deutschlands zu sprechen kommend erklärte der englische Ministerpräsident, daß das Anwachsen der nationalistischen Bewegung eine Gefahr für Europa sei, doch sei die Politik der Alliierten für das Anschwellen dieser Bewegung in hohem Maße verantwortlich. Es sei unbedingt nötig, daß die Alliierten Deutschland anhörten. Die größte Gefahr, die Europa seitens Deutschlands drohe, sei nicht in seinen Rüstungen sondern in der Entwicklung seiner Industrie zu suchen.

Eine Unterredung mit Dr. Schacht.

Paris, 21. April. (Pat.) In einer Unterredung mit Presseoertretern erklärte der nunmehrige Präsident der deutschen Goldemissionsbank Dr. Schacht, daß die Grundlagen, auf die das Gutachten der Sachverständigen aufgebaut worden sei, nach keiner Richtung hin anzufechten seien. Doch hätten die Sachverständigen die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bei der Festsetzung der in den ersten Jahren fälligen Summen weit überschätzt, denn er befürchte, daß die Finanzierung der Sachleistungen anfänglich auf Schwierigkeiten stoßen werde. Dr. Schacht bemerkte weiter, daß er seine Erklärung ohne alle Hintergedanken abgebe, da er überzeugt sei, daß im Interesse Deutschlands die übernommenen Verpflichtungen in loyaler Weise erfüllt werden müßten, Während der Verhandlungen zwischen Deutschland und der Entente dürfe auf Einzelheiten kein großes Gewicht gelegt, sondern unter allen Umständen eine, wenn auch allgemeine Lösung herbeigeführt werden. Es dürfe auch nicht vergessen werden, wie notwendig es sei, daß Deutschland mit den Alliierten und vor allem mit Frankreich normale wirtschaftliche Beziehungen wieder anknüpfe. Es sei ferner wichtig, daß die Regelung der Reparationsfrage vor den Reichstagswahlen erfolge, da dies ein ausgezeichnetes Mittel wäre, um die politische Leidenschaft zu dämpfen.

Englandfeindliche Strömungen in Mesopotamien.

Bagdad, 21. April. (Pat.) Die englandfeindliche Stimmung im ganzen Lande wächst. Die Lage drängt nach einer gewaltsamen Lösung hin. Die Extremisten haben zwei Abgeordnete ermordet, die dem zwischen England und dem Irak abgeschlossenen Vertrag wohlwollend gegenüberstanden. Aus dem gleichen Grunde wurde ein Abgeordneter verwundet.

Die Politik der Osterwoche.

(Brief unseres Berliner Korrespondenten.)

Die deutsche Regierung hat der Reparationskommission in Paris ihre Bereitwilligkeit mitgeteilt, auf Grund der Sachverständigengutachten an der Lösung des Reparationsproblems mitzuarbeiten. Auch Frankreich nahm das Gutachten als Verhandlungsbasis an; und Poincaré bemühte sich sofort in seiner letzten großen Rede im Lunapark, die Gutachten in seinem Sinne auszulegen. So drehte er in bekannter Advokatenmanier Voraussetzung und Folgerung einfach um und dekretierte, daß die von den Sachverständigen geforderte Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit Deutschlands erst nach einer wirklichen Leistung in Frage komme. Aber man mag zu den Gutachten der Sachverständigen stehen wie man will, in einem Punkte besitzen sie eine unerbittliche Klarheit: dort nämlich, wo sie als Voraussetzung der deutschen Reparationsfähigkeit überhaupt jene Wiederherstellung der deutschen Einheit formulieren und verlangen.

Die alte Taktik Poincarés offenbart sich. Er erklärte: „Es kann selbstverständlich keine Rede davon sein, daß wir uns aus dem Ruhrgebiet zurückziehen, ehe wir die Bezahlung des Anteils erlangt haben, der uns zusteht. Ebenso wenig kann die Rede davon sein, daß wir die Erfassung unseres „Pfandes" lockern, ohne daß wir gleichzeitig die Möglichkeit in der Hand behalten, diese Erfassung, wenn nötig, sicher und rasch wiederherzustellen". Mit anderen Worten: Frankreich lehnt zwar den Sachverständigenbericht nicht ab, denkt aber im Uebrigen auch nicht daran, sich dort, wo er sich gegen die französische Politik wendet, viel um ihn zu kümmern. Damit aber ist das Gutachten der Sachverständigen in seiner praktischen Wirkung illusorisch gemacht. Und wenn sich auch die deutsche Regierung, trotz der schweren Bedenken, welche nicht nur von deutscher, sondern ebenso sehr von neutraler Seite gegen die ökonomischen Grundlagen des Planes, gegen die „recht oberflächliche Methode" der Sachverständigen, wie der bekannte schwedische Nationalökonom und Professor Cassel im „Swenska Dagbladet" urteilt, erhoben werden müssen, entschlossen hat, dem Gutachten grundsätzlich zuzustimmen: eine Verhandeln über irgendwelche finanzielle Verpflichtungen ist überhaupt erst dann möglich, wenn jene Voraussetzungen klar gestellt sind. Und zu diesem gehört in erster Linie Räumung der Ruhr bis auf den letzten Mann! Ohne diese Räumung gibt es keine wirtschaftliche und fiskalische deutsche Einheit. Ohne sie gibt es keine Reparationsfähigkeit, ganz zu schweigen von den finanziellen Lasten, die das Gutachten aufstellt, mögen die Sachverständigen auch immer Deutschlands „wachsende und arbeitssame Bevölkerung, seine große technische Begabung und seine hervorragende technische Wissenschaft" noch so begeistert preisen.

Die Sachverständigen haben freilich Recht: es gehört eine ungeheuerliche Begabung und Arbeitskraft dazu, trotz der französischen Bedrückung, trotz der Micumverträge und all der übrigen Zwangsfesseln zur Vernichtung der deutschen Wirtschaft diese Wirtschaft noch immer in Gang zu halten. Aber wo ist der „hoffnungsvolle Ausblick", von dem die Sachverständigen sprechen, wenn die Herrschaft des französischen Militärstiefels an Rhein und Ruhr weiter schalten und walten kann? Die französische Gewaltpolitik in den besetzten Gebieten hat zwar seit dem Zusammenbruch des Separatismus verschleiertere Formen angenommen; doch sie dauert unvermindert fort. Für den sinnlos aufgeschwemmten militärischen Apparat werden immer neue Forderungen an Wohnraum und Neubauten gestellt. Rücksichtslos werden zwecks „wirtschaftlicher Durchdringung" Geschäfte beschlagnahmt und dann von französischer Seite weitergeführt. Und mehr und mehr fürchtet man im Rheinland die Wiederauferstehung der sogenannten separatistischen Bewegung. Denn wenn auch die Franzosen den Staatsanwalt Dorten als erledigt haben fallen lassen, Herr Mathes wird nur umso mehr von ihnen bevorzugt, suchte ihn doch sogar der französische Oberdelegierte höchst selbst in Wiesbaden auf, wo Mathes auch sein Generalsekretariat neu gebildet hat.

Auf der neu eröffneten russisch-englischen Konferenz begrüßten der englische Ministerpräsident Mac Donald und der russische Delegierte Rakowski in einer, wie die Presse meldet, ungewöhnlich deutlichen Sprache einander.

Die Linksparteien und die Minderheitenfrage.

Abg. Thugutt von seiner Auslandsreise zurückgekehrt.

Am Sonntag ist der Vorsitzende der „Wyzwolenie"-Gruppe, Sejmabgeordneter St. Thugutt, nach einmonatigem Aufenthalt in Rom, London und Paris nach Warschau zurückgekehrt.

Im Zusammenhang damit, teilen polnische Blätter aus Warschau mit, daß in diesen Tagen eine parlamentarische Kommission der Linksparteien zusammentreten wird, um ein Programm in der Minderheitenfrage auszuarbeiten.

Großartiger Erfolg der polnischen Anleihe in Italien.

Rom, 21. April. Die polnische Anleihe, die nur einen Tag lang zur Zeichnung auflag, wurde zehnfach überzeichnet. Von den Zeichnern wurde daher nur der elfte Teil der angebotenen Summen angenommen.

Der Ausbau des Munitionslagerplatzes Westerplatte.

Warschau, 19. April. (Pat.) Der Ministerrat hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, den Finanzminister zur Ueberweisung von 3 000 000 Danziger Gulden an den Hafenrat der Freien Stadt Danzig zu ermächtigen, welche Summe zum Bau eines Hafenbassins auf der Halbinsel Westerplatte bestimmt ist.

Polen gibt die Habsburger Güter frei.

Die polnische Regierung hat beschlossen, die Güter des Erzherzogs Karl Stephan den Habsburgern zurückzugeben, da erstens die Bewirtschaftung der Güter dem Staat zu viel kostet und zweitens diese Angelegenheit für Polen bei der Regelung der Javorina-Frage im Ausland ungünstig gewirkt hatte.

Wiederaufnahme der holländisch-sowjetrussischen Verhandlungen.

Haag, 21. April. (Pat.) Am 24. d. M. werden in Berlin die holländisch-sowjetrussischen Verhandlungen um Herstellung der normalen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern wieder aufgenommen.



Stauning,
der sozialistische Ministerpräsident der neuen dänischen Regierung.

Der König wird es aus den Zeitungen erfahren. . .

Athen, 19. April. Wie die Blätter berichten, gedenkt die Regierung den entthronten König von dem Ausfall der Volksabstimmung nicht besonders in Kenntnis zu setzen, da es nach Meinung der Regierungskreise genüge, wenn er davon aus den Zeitungen erfahren werde.

Amerikanische Schutzmaßnahmen gegen die Einwanderung.

Washington, 19. April. (Pat.) Der Senat hat mit 35 gegen 25 Stimmen einen Antrag angenommen, wonach die Norm der nach Amerika Einwandernden auf 2 Prozent der Zahl der Ausländer aller Nationalitäten laut der Statistik vom Jahre 1890 festgesetzt wird.

Die Budapester Nationalversammlung hat in dritter Lesung die Sanierungsvorlage der ungarischen Regierung angenommen.

Das Wichtigste im Blatt:

Das Fiasko der bisherigen Gewaltpolitik.
Die Linksparteien und die Minderheitenfrage.
Großartiger Erfolg der polnischen Anleihe in Italien.

Es ist fraglich, ob diese Verhandlungen, als Folge der englischen Anerkennung Sowjetrußlands Erfolg zeitigen werden; bemerkenswert aber bleibt, daß der russische Vertreter das Versailler Diktat „als die Wurzel aller europäischen Konflikte" bezeichnete und auch der „gegenwärtigen Gestalt des Völkerbundes nicht die Hochachtung entgegenbrachte, welche Mac Donald so gern für ihn gewinnen möchte. Auf eine Anfrage im Unterhaus über das „Wettrüsten zur Luft", das geeignet sei, in eine Katastrophe für die Zivilisation auszulaufen, antwortete Mac Donald, daß seine Regierung, sobald sie „einige andere Schwierigkeiten überwunden habe, entschlossen an die Abrüstungsfrage herangehen würde." Die Durchführung der allgemeinen Abrüstung, nach vollendeter Abrüstung Deutschlands, steht bekanntlich sogar im Versailler Diktat; aber bisher verlautet nichts darüber, daß die übrigen Nationen abzurüsten dächten. Der Marineausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses genehmigte den Bau von 8 neuen Kreuzern, und in Frankreich ist man dabei, die Zahl der französischen Infanterieoffiziere um weitere sechshundert Stellen zu erhöhen, um die Reserveformationen im Kriege besser mit aktiven Offizieren ausstatten zu können.

Aber es ist anzunehmen, daß die angeführten „einigen anderen Schwierigkeiten" nicht so schnell überwunden werden, damit dem Pazifisten Mac Donald wenigstens in der Abrüstungsfrage die übliche Enttäuschung erspart bleibe.

Dr. Werner Wirths.

Prinz Roland Bonaparte †.



Prinz Roland Bonaparte †.

In dem Prinzen Roland Napoleon ist der Seniorchef der älteren Linie des Hauses Bonaparte gestorben, der ein bedeutender Botaniker war und das Studium der Farnkräuter zu seiner Spezialität gemacht hatte, wofür er von den Universitäten Upsala und Cambridge zum Dr. h. c. ernannt wurde. Das Institut de France ernannte ihn zu seinem Mitgliede, die Société de Télégraphie de Paris zu ihrem Vorsitzenden. Der Prinz, der im 67. Lebensjahre stand, war mit der Tochter des Spielbankpächters Marie Blanc vermählt, die aber schon nach zweijähriger Ehe starb. Die einzige Tochter dieser Ehe, Prinzessin Maria Bonaparte, heiratete den Prinzen Georg von Griechenland.

Lokales.

Lodz, den 22. April.

Nach dem Fest.

Die prächtige Osterouverture, die die Natur am Sonnabend darbrachte, hat nicht gehalten, was sie versprach. Der erste Ostertag war zu drei Vierteln, der zweite ganz verregnet. Man konnte am Montag schier glauben, den Herbst zu Gast zu haben.

Also: das Wetter war nicht osterlich diesmal. Und damit war dem Fest der Schimmer genommen, der es sonst goldig umgibt. Dem Fest des auferstehenden Lenzes mangelte „des Frühlings holder belebender Blick."

Sonst war's wie sonst. Der Ueberlieferung gemäß verkündeten am Morgen des ersten Festtages die Posaunen vom Turme der St. Johanniskirche die Osterbotschaft. Trotz der frühen Morgenstunde und des kühlen Wetters herrschte reges Leben vor dem Gotteshause. Die Auferstehungsfeier um 6 Uhr war ungewöhnlich stark besucht. In andächtiger Stimmung lauschte die Gemeinde der Osterpredigt des Herrn Konsistorialrats Pastor Julius Dietrich. Der Gottesdienst wurde durch gemischten Chorgesang mit einem Solo des Herrn Rob. Bräutigam verschönt. Sehr weihevoll wirkte das große „Halleluja!", das von einem Blasorchester unter Leitung Meister Thonfelds zu Gehör gebracht wurde. Von Posaunen unterstützt, klang der Lobgesang einer mehrtausendköpfigen Gemeinde für den wiederauferstandenen Heiland der Menschheit machtvoll zum Himmel.

Auch sonst verlief das Fest „traditionell". Man böllerte am Ostermorgen, als sei Christus nicht der milde Friedensfürst, sondern der wilde Kriegsgott Mars, dessen Siegesfest nur unter dem Donner der Kanonen gefeiert werden kann. Eine seltsame Verkennung des Menschensohnes, der der Welt den schönsten Gruß geschenkt hat: „Friede sei mit euch." . . .

Auch die święcona war „traditionell". Sie bürgert sich immer mehr auch bei den evangelischen Deutschen ein, nur daß die hunderterlei guten Sachen zu essen und trinken — besonders zu trinken! — noch nicht vom Pfarrer im weißen Chorrock geweiht werden.

Den Düngguß konnte man sich heuer schenken; den besorgte der Herrgott selber, und reichlicher als man ihn sonst liebte. Hin und wieder wurde auch gestiept. Die Lebensrute grünt auch draußen schon. Zwar schüchtern erst, aber um ein kleines, und sie wird ihre zarten Blättchen voll entwickelt der Sonne zukehren.

Heute ist des Festes Auskehr. Hier und da wird selbst in unserem feiertagsfrohen Lande schon gearbeitet. Zwar sollte das eigentlich auch gestern schon geschehen — Regierung und Papst, Papst und Regierung wollen es so haben, doch was vermögen die wenn das souveräne Volk es anders will.

Und — seien wir aufrichtig! — teilen nicht auch wir diesen Willen des souveränen Volkes?

Immer vorausgesetzt jedoch, daß Ostern ein richtiger Feiertag ist: mit Sonnenglanz und linden Lüften. Verregnete Ostern jedoch dauern länger als der längste Arbeitstag.

A. K.

Tod eines Arztes. Dr. Kazimierz Jolkel, einer der ältesten Lodzer Aerzte, ist gestorben.

Aprilwetter ist uns auch heute beschieden. Nach dem Regen von Sonntag und Montag schneit's graupelt's zur Abwechslung. Was mag den Wettergott nur so erzürnt haben?

Aufgehobener Konzessionszwang. Demnächst wird eine Verordnung des Industrie- und Handelsministeriums veröffentlicht werden, durch die der Zwang der Erwerbung von Konzessionen zum Verkauf von Sodawasser und alkoholfreien Getränken aufgehoben wird.

Für die Hinterbliebenen der Opfer der Brandkatastrophe. Wie uns die Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr mitteilt, sind gelegentlich des Trauergottesdienstes für die Opfer der Brandkatastrophe in der St. Johanniskirche 4 875 000 M. und 2 Dollar gesammelt. — Die Warschauer Versicherungsgesellschaft spendete für die Hinterbliebenen der Opfer 750 000 000 M., die Vereinigung der Versicherungsgesellschaften 750 000 000 M.

bip. **Spiele nicht mit Schießgewehren . . .** Der 18jährige Tadeusz Janyst, Narutowicz-Straße 29, verwundete sich beim Schießen mit einem Flobertgewehr. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

bip. **Trauriges Ostern.** Die 20jährige Stephania Piskulska, Suwalska 22 wohnhaft, trank in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur. — Die 27 Jahre alte Anastasia Lerner, Marisinska 44, nahm in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. — Die Smugowa 10 wohnhafte Wladyslawa Urbaniak, 28 Jahre alt, sprang, um sich das Leben zu nehmen, aus einem Fenster des 2. Stockwerks.

bip. **Im Trau.** Das Dienstmädchen Helene Miarek sprang während eines Gelages in betrunkenem Zustande aus einem Fenster des ersten Stockwerks des Hauses Brzezinska 67 auf die Straße hinunter. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

bip. **Das nennt man einen Durst haben . . .** Der Zagajnikowa 75 wohnhafte Anton Pawlowski trank aus Mangel an genießbaren alkoholischen Getränken denaturierten Spiritus. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

Ochsen und Ochsen.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" richtete in einer seiner Nummern an die Regierung die Frage, warum aus Polen Mastochsen ausgeführt werden, während doch in derselben Zeit aus Rumänien Ochsen nach Polen eingeführt wurden. In Beantwortung dieser Anfrage teilte der Ministerrat, Abteilung für Politik und Presseangelegenheiten, mit, daß die Ausfuhr von Mastochsen aus Polen von der Regierung als ein Mittel zur Steigerung der Aktivität der polnischen Handelsbilanz angesehen werde. Was jedoch die Einfuhr rumänischen Viehs nach Polen anbetrifft, so habe die Regierung mit dieser Angelegenheit nichts gemeinsam. Diese Angelegenheit sei mit der Wirtschaftspolitik der Regierung nicht verbunden. Die Einfuhr von Ochsen aus Rumänien erfolge in durchaus gesetzlicher Weise. In der polnischen Gesetzgebung sowie in den verpflichtenden Vorschriften seien keinerlei Einschränkungen für die Einfuhr von Lebensmitteln vorgesehen.

Hierzu schreibt der „Il. Kurjer Codzienny": Mit Freuden stellen wir fest, daß die Regierung es für nötig befunden hat, auf unsere Anfrage zu antworten. Dagegen kann der Inhalt der Antwort niemand zufriedenstellen — umsomehr nicht die Unterscheidung zwischen „politischen" Ochsen, die aus Polen ausgeführt werden, und „nichtpolitischen" Mastochsen, die gleichzeitig aus Rumänien nach Polen eingeführt werden. Die Presseabteilung des Ministerrats sollte doch wissen, daß die sogenannte Wirtschaftspolitik der Regierung alle Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens des Landes umfassen muß. Uns ging es nicht darum, ob die rumänischen Ochsen ohne oder mit Erlaubnis bei uns eingeführt werden — sondern darum, daß wenn dem Mi-

Dornen und Disteln.

In der Nummer 28 des „Dziennik Ustaw" vom 27. März veröffentlichte Justizminister Wyganowski „Zeitweilige Vorschriften über die Gerichtskosten" mit dem Bemerken, daß sie in dem „gegenwärtig verpflichtenden Wortlaut" angeführt seien. Mit Verwunderung finden wir in diesen „verpflichtenden" Vorschriften folgenden Artikel: „Bis zur Zeit der Bearbeitung besonderer Vorschriften werden die Gebühren für die Eintragung in das Firmenregister zugunsten der königlich-polnischen Justizämter in der Höhe erhoben, wie sie bisher in den Okkupationsgerichten üblich waren."

In den „gegenwärtig verpflichtenden" Vorschriften wurde also ein Abschnitt veröffentlicht, der — so schreibt der „K. W." — wörtlich aus der Regierungszeit des Regentschaftsrats übernommen wurde! Dieser Abschnitt wurde in Kursivschrift gedruckt, ohne daß erklärt worden wäre, warum das geschieht. Vielleicht wollte man auf diese Weise die königliche Majestät dieses Artikels besonders hervorheben?

Es ist dies — so schreibt das zitierte Blatt — seitens des Herrn Justizministers eine unerhörte Nachlässigkeit bei der Herausgabe und Veröffentlichung von Verordnungen.

*

Im „Glos Prawdy" findet sich ein Notschrei des Vorsitzenden des Fachverbandes der polnischen Schriftsteller über die Notlage der polnischen Männer der Feder. Wir lesen darin:

„Wir Schriftsteller, die wir all unsere Kraft und unsere Energie an unser Werk verschwenden, leben in Polen in Elend und Hunger, die hart an eine Schändung der menschlichen Würde grenzen. Die größten von uns drücken sich nicht selten in Spitteln herum, schlafen in den Büros der Nachtredakteure, indem sie so tun, als ob sie dort auf jemand warteten, haben nichts zu essen und laufen in zerissenen Schuhen, ohne warme Kleidung im Winter herum. Wie oft müssen sie den Hunger ihrer Lieben sehen.

Fragt nicht nach Namen, denn die Nennung derselben in Verbindung mit so großem Elend würde ganz Polen angesichts der denkenden Welt mit Schmach bedecken.

Die talentvollsten der Aelteren flüchten nicht selten aus ihrem Beruf, drücken sich in den Ministerien, in den Büros herum, quälen sich in den Schulen ab (Hirsche, die pflügen müssen) oder schreiben Bilanzen in Handelsinstitutionen ab.

Und schreiben die talentvollsten der Jüngeren nicht für die Kabarette, welken sie nicht über dem Lesen der Korrekturen für Zeitungen, nur um ihr Leben zu fristen?

Wer will bestreiten, daß dem nicht so ist?

Die Auflagen werden so lächerlich gering, daß der Verfasser für den Ertrag seines Buches, an dem er ein ganzes Jahr geschrieben hat, kaum drei Monate zu leben vermag. Die polnische Allgemeinheit liest fast gar nicht. Sie ist entweder des Lesens unkundig oder aber dermaßen von der wilden politischen Sensation berauscht, daß sie den Trost und das Glück noch nicht kennt, die aus dem Schrifttum fließen.

Die Regierung tut, was sie kann — wie jede Regierung. Sie unterstützt uns sogar, wir erhalten aus dem Regierungskommissariat für drei unserer berühmtesten, jedoch nicht mehr arbeitsfähigen Kollegen sogar eine Unterstützung! In Vorkriegsvaluta einen Rubel für den Schriftsteller im Monat oder monatlich drei Rubel für drei Schriftsteller.

Niemand klagt über diese wahrhaft zoologische Unterstützung. Man weiß doch, daß Polen noch arm ist. Wenn es nichts für Schulen, nichts für Brot für die Schulkinder armer Eltern übrig hat, und auch nichts für die Gräber seiner Verteidiger, die der Wind über alle Straßen weht, was haben wir da zu sagen?!"

*

Der Lodzer „Rozwój" schreibt unter der Spitzmarke: „In Polen gibt es keinen Hunger": „In Myslowitz bestand bis vor kurzem eine städtische billige Küche für Unbemittelte, in der man kräftige Mittag- und Abendessen zu recht billigen Preisen erhalten konnte. Leider (! A. K.) mußte diese nützliche Einrichtung mangelhaften Zuspruchs wegen geschlossen werden."

Es ist wirklich ein starkes Stück, aus der Tatsache der Schließung einer billigen Mittelstandsküche das völlige Nichtvorhandensein von Hunger in Polen zu behaupten. Vielleicht hatten die ehemaligen Kostgänger der Myslowitzer Küche nicht mehr genug Geld, um sich dort zu beköstigen? Aber wozu nach Myslowitz gehen, wenn die Unfallrettungsbereitschaft täglich davon berichtet, daß auf den Straßen von Lodz Menschen vor Hunger zusammenbrechen.

*

Eine saubere Art zu schreiben, hat der den Dornen- und Disteln-Lesern sattsam bekannte Mitarbeiter der „Rzeczpospolita" Nowaczynski. Dieser Herr brachte es fertig, dieser Tage (in Nr. 100 des erwähnten Blattes) ein Gedicht quasi zur Verherrlichung des Faschismus zu veröffentlichen, das alles übertrifft, was dieser Publizist sich bisher an Gemeinheit den völkischen Minderheiten Polens gegenüber erlaubt hat. Die Verse lauten dem Sinn nach wie folgt:

Wenn ich Italiener wär', mein Mädel,
Wenigstens ein wenig . . .
Rizinusöl gäb' ich
Dem Jaś ein großes Gläschen,
Und andern 'ne große Tonne . . .
Die Roten nähm' ich flugs bei der Fresse,
Makkaroni äß' ich jeden Morgen,
Der Minderheiten Horde,
Hielt ich für Guano
Se fossi . . . Italiano . . .

Bemerkt sei, daß mit dem Jaś der ehemalige Außenminister Jan Dombski gemeint ist.

Der Staatsanwalt, der den deutschen Redakteuren so gern den Prozeß macht, erblickt in dem obigen Kunstwerk keine „Aufreizung einer Bevölkerungsklasse gegen die andere . . . . ."

A. K.

tisterpräsidenten diese Tatsache bekannt war, er die Ausfuhr von Mastochsen aus Polen nicht hätte gestatten sollen, da hierdurch letzten Endes nur die Preise in die Höhe getrieben werden. Warum sollen Ochsen aus Czernowitz nach Lemberg gebracht werden, um andere Ochsen von Lemberg nach Benthen zu schicken? Der Ochse ist „von Natur aus" ein apolitisches Tier. Jeder Ochse ist jedoch bei dem Händler „politisch", wenn eine richtige Wirtschafts-„Politik" der Regierung mit ihm rechnet. Wenn nicht, so bleibt er „nichtpolitisch" auch dann, wenn die politische Abteilung des Ministerratspräsidiums ihm eine persönliche Ausreisegenehmigung ausstellen würde. Und wir behaupten weiterhin, daß 5000 polnische Mastochsen „nichtpolitisch", weil ohne Not, ins Ausland geschickt werden.

Lord Byron.

Zu seinem hundertjährigen Todestag, 19. April 1924.



Lord Byron.

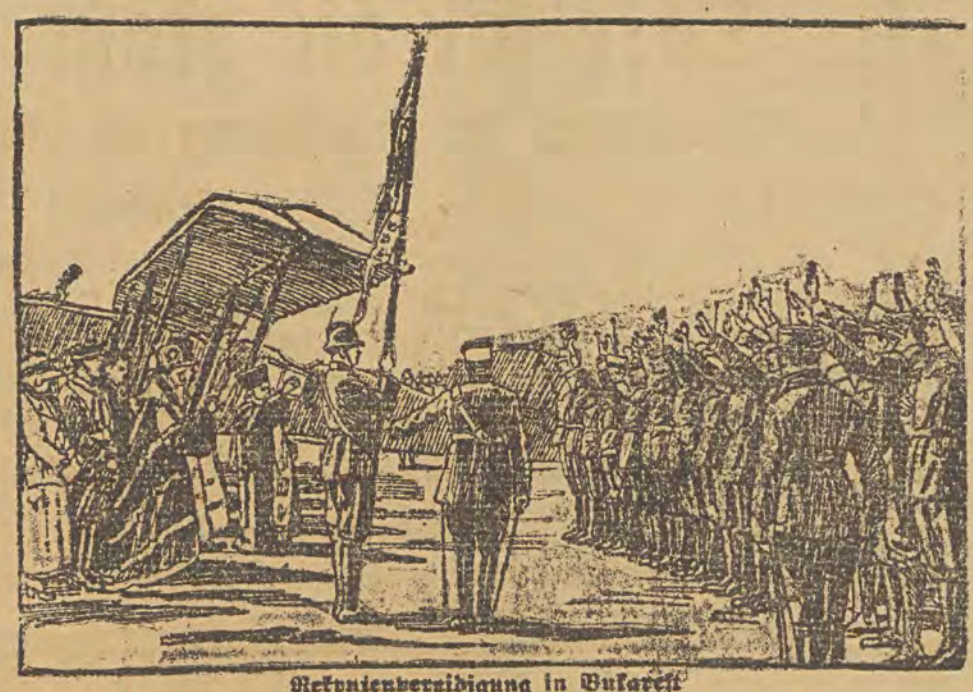
Englands größter Dichter nach Shakespeare und Milton, der am 22. Januar 1788 geboren war, starb vor hundert Jahren in Missolunghi auf griechischem Boden. Ein Feuergeist, der von seinem Vaterlande zu Lebzeiten ebenso verkannt wurde, wie man ihn später, lange nach seinem Tode, feierte. Seine Werke gehören der Weltliteratur an, so seine Epen „Childe Harold", der „Gefangene von Chillon", seine dramatischen Gedichte „Manfred", „Marino Faliero", „Die zwei Foscari", „Cain", „Sardanapal", vor allem aber sein Meisterwerk, das epische Gedicht „Don Juan", und waren von bedeutendem Einfluß auf die gesamte Weltliteratur. Aber sein Leben war ungefügelt; seine Ehe mit Anna Isabella Milbanke, die ihren Gatten nach Geburt eines Töchterchens verließ, war unglücklich, und das allgemeine Urteil Englands maß ihm die Schuld an diesem Unglück bei und verleidete ihm den Aufenthalt in seiner Heimat, die er 1816 verließ, um sie nicht wiederzusehen. Er setzte zunächst sein abenteuerliches Leben in Italien fort, bis ihn im Juli 1823 der Freiheitskampf der Griechen zur Teilnahme anzog. Hier bildete er auf eigene Kosten eine Brigade, zog sich aber bei einem langen Ritt im Regenwetter ein Fieber zu, das ihn in den Tod riß. Während Griechenland eine dreiwöchige Landestrauer um ihn abhielt, verweigerte England seiner Leiche die Aufnahme in die Westminsterabtei, so daß der bedeutendste englische Dichter des 19. Jahrhunderts in einer kleinen Dorfkirche von Hucknall bei Newstead-Abbey begraben liegt. Unter der Wirkung von Moores Biographie wurde freilich das Urteil über Byron und auch das über seine Ehe sehr zu seinen Gunsten revidiert.

Kunst und Wissen.

Kant-Feier im Deutschen Gymnasium zu Sompolno. Das deutsche Gymnasium zu Sompolno hat am 16. April den auf den 22. April d. J. fallenden 200jährigen Geburtstag Immanuel Kants feierlich begangen. Um 9 Uhr vormittags hatten sich im festlich geschmückten Saal die Schüler des Gymnasiums, die Vertreter der Kirchengemeinde in der Person des Ortspastors und Ortskantors, sowie die Vertreter der Elternschaft versammelt. Eingeleitet wurde die Feier durch das Lied „Gott grüße dich", das vom Schülerchor unter der Leitung des Gesanglehrers Herrn Klatt stimmungsvoll vorgetragen wurde. Daraufhin ergriff Herr Oberlehrer Strauch das Wort und führte in einer wohldurchdachten Rede das schlichte aber segensreiche Leben des großen Philosophen vor die Seele der Zuhörerschaft. Nach ihm sprach kurz und allgemein verständlich Herr Direktor Fischer über Kants Bedeutung in der Philosophie. Als dritter Redner trat Herr Will auf. In markigen und hinreißenden Worten sprach er über das Thema: „Kant und wir", indem er Schillers „Worte des Glaubens" seiner Rede zugrunde legte. Zum Schluß wurde vom Schülerchor der „Frühlingsglaube" von Uhland, vertont von Tschirsch, weihevoll gesungen.

Deutsche Buchausstellung in Spanien. Im Frühjahr 1924 findet im Großen Ausstellungssaale des Palacio del libro in Madrid eine Ausstellung guter deutscher Bücher und neuzeitlicher Graphik statt. Die Auswahl der Werke und die Leitung wurde Prof. G. A. Mathey unter Mitwirkung der staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig übertragen. Die Organisation der Ausstellung in Spanien liegt in den Händen des Verlagshauses Calpe in Madrid, das die Kosten für den Ausstellungssaal und die Propaganda übernommen hat. Geplant ist die Ausstellung als eine Qualitätsschau deutscher Arbeit auf einem Gebiete, auf dem heute Deutschland trotz des Krieges mit an allererster Stelle steht. Die spanische Nation, die nie aufgehört hat, zu den Freunden Deutschlands zu zählen, bringt allen Bestrebungen deutschen Schaffens, allen Erzeugnissen der deutschen Kultur das größte Interesse entgegen. Unterstützt wird die Ausstellung durch Vorträge (mit Lichtbildern) in deutscher und spanischer Sprache, die für das gute deutsche Buch werben sollen.

Rekrutenvereidigung in Bukarest.



Rekrutenvereidigung in Bukarest
Der Schwur auf das Flugzeug

Die Vereidigung des Truppenzuwachses wird in Rumänien in eigenartiger Weise ausgeführt. Unter dem Segen der Geistlichkeit wird der Schwur auf das Flugzeug getan.

Sport.

Der Sport zu Ostern.

In Lodz.

„Amateure" (Oberschlesien) — „Touristen" 2 : 0 (1 : 0). „Lodzer Sport- und Turnverein" — „Amateure" (Oberschlesien) 1 : 0 (0 : 0), „Union" (Berlin-Oberschöneweide) — „Lódzki Klub Sportowy" 2 : 2 (1 : 0), Revanchespiel 2 : 1 (1 : 0) zugunsten Berlins, „Naprzód" (Oberschlesien) — „Union" (Lodz) 2 : 5 (1 : 2). Meisterschaftsspiele der Klasse C. „Hakoah" — „Samson" 10 : 0 (8 : 0); „Achduth" — „Orlę" 5 : 0 (4 : 0).

Im Reiche.

Warschau: „Luckenwalder Ballspiel-Klub" (Berlin) — „Polonia" 3 : 2 zugunsten der Berliner Mannschaft. — Krakau: „Berliner Sportklub" — „Wisla" 0 : 4 „Berliner Sportverein" — „Makabi" 3 : 1 (2 : 1), „Vasas" — „Cracovia" (0 : 0), „Jutrzenka II" — „Wisla II" 4 : 0 (1 : 0). Lemberg: „Slovenia" — „Hasmonia" 6 : 1 (1 : 0), „Pogon" — „B. T. C." (Budapest) 3 : 2 zugunsten des polnischen Meisters, „B. T. C." — „Hasmonia" 1 : 0; „Slovenia" — „Pogon" 2 : 2.

Aus dem Reiche.

Sompolno. Vom deutschen Gymnasium. Auf der am 16. April d. J. stattgefundenen Elternversammlung wurde ein Elternkomitee gewählt, das in steter Verbindung mit der Schule bleiben, eine Brücke zwischen Schule und Elternhaus bilden und das Interesse der Elternschaft für die Schule und Erziehungsfragen wecken soll. Es setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Kitzmann Emil, 2. Hermann Emil, 3. Krüger Julius L., 4. Bayer Gustav, 5. Laube Adolf, 6. Zippel Emil und 7. Reitsch Gustav.

Warschau. Ein ungewöhnlicher Vorfall hat sich in der staatlichen Münze in Praga (Zombkowska-Straße) während eines Besuchs des Staatspräsidenten zugetragen. Die in der Münze beschäftigten einige zehn Kanalisationsarbeiter wurden nach den Kellerräumen geführt, wo sie eingeschlossen wurden und von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags unter Bewachung bleiben mußten. Es ist dies um so seltsamer, als weder im Probiramt noch in der Geldprägestätte während des Besuchs des Staatspräsidenten der normale Lauf der Arbeit unterbrochen wurde.

— Mit der Axt auf den Ehegatten. Zwischen dem Lucia 22 wohnhaften Ehepaar Antoni und Zofja Zoler, das schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, kam es am Mittwoch abend wieder zu einem heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß Frau Zofja eine Axt ergriff und auf ihren Mann so lange einschlug, bis er bewußtlos zusammenbrach. Er wurde mit zerhackter Hirnschale in bedenklichem Zustande nach dem Kindlein Jesu-Krankenhaus gebracht. Die rauflustige Ehefrau wurde verhaftet.

Aus aller Welt.

Schweres Brandunglück in New-York.

20 Feuerwehrmänner umgekommen, 12 schwer verletzt.

Wie aus New-York gemeldet wird, brach in einem der dortigen Wolkenkratzer infolge einer Explosion ein Brand aus. Das Gebäude, das zu den höchsten der Stadt zählt, wurde vollständig eingeäschert. Beim Löschen des Brandes kamen 20 Feuerwehrleute ums Leben, 12 wurden schwer verletzt.

Aufsehenerregende Selbstmorde. Baron Rudolf Fiedler, Sohn eines ehemaligen Feldmarschalls der kaiserlichen Armee, erschoß seine schöne zwanzigjährige Gattin und verwundete sich selbst durch einen Schuß tötlich. Frau Fiedler, die Tochter eines oberschlesischen Kohlenmagnaten, legte vor dem Tode das Brautkleid an, während ihr Gatte den Frack anzog. Die Ursache der Verzweiflungstat ist in verunglückten Frankenspekulationen zu suchen. Baron Fiedler, der erst 27 Jahre alt ist, liegt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder. Einige Tage vorher warf sich der Direktor der Bank von Castiglioni Josef Kuhn aus einem Fenster des 4. Stockwerks in den Hof hinab. Er starb unter großen Qualen.

Die Entwicklung des Radio in England. Bis zum Ende des Jahres 1923 wurden in England 596,000 Radioempfangsapparate installiert. (Und Polen betrachtet die Radiotelegraphie als Staatsmonopol!! — Die Schriftl. d. „Fr. Pr.")

Handel und Volkswirtschaft

Neuer Kampf gegen das Privatkapital in Russland. Die Moskauer „Prawda" schreibt: Wir haben Privatkapital in unserem Handel zugelassen in der Erwartung, dass es allmählich möglich sein wird, es wieder zu beseitigen. Insolange die Staatsbehörden und die Kooperationen nicht in vollem Umfange den Handel beherrschen können, können wir Privatkapital nicht entbehren. Daraus folgt aber noch nicht, dass uns das Anwachsen von Privatkapital gleichgültig wäre. Im Gegenteil, wir müssen, falls das Privatkapital im Handel mehr anwächst als das staatliche und Kooperationskapital, Alarm schlagen. Allein glücklicherweise steht die Sache no nicht so traurig. Es ist allerdings wahr, dass in der letzten Zeit das Privatkapital im Handel rascher zugenommmen hat, als das Kapital der staatlichen Aemter und der kooperativen Betriebe. Wir müssen nun den Prozess der systematischen Beseitigung des Privatkapitals aus unserem Handel, und zwar vor allem aus dem Grosshandel, beginnen, später auch aus dem Kleinhandel. Das ist unsere allernächste Aufgabe.

Baumwolle.

New-York, 17. April. (Pat.) Loco 30,70; Mai 30,33—30,35; Juli 28,66—28,70; August 26,42; September 25,76; Oktober 25,00—25,05; Dezember 24,40—24,41; Januar 24,07; März 24,07.

New-Orleans, 17. April. (Pat.) — Loco 30,75; Mai 30,34; Juli 28,42; Oktober 24,30; Dezember 24,03; Januar 23,80.

Bremen, 17. April. (Pat.) Amer. Baumwolle: Preis für ein Kilo 33,65 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Kaufe Lose für die große Pfandlotterie Kaufe

des Komitees zur Unterstützung der Allerärmsten der Stadt Lodz.

Gewinst! **Gewinst!** **Gewinst!**

am **18. Mai** um 3 Uhr im Wojewodschaftsgebäude:

1 luxuriöse Speisezimmereinrichtung (Kredenz, Hilfskredenz, Uhr, Tisch, 10 Stühle, 2 Sessel) als Hauptgewinn, im Werte von 10 Milliarden Mark, sowie andere Gewinne: 1 Waggon Kohle (150 Korzec), 2 Kühe, 1 Nähmaschine, 1 Rad, 1 Trumeau, 4 große Kristall-Spiegel, 5 Ziegen, Stoffe für Herren-Anzüge und Damen-Kostüme (50 Pfänder), Weißware in Stücke (15 Pfänder), 1 Sack Mehl, 1 Sack Reis, 1 Sack Zucker, 1 Kästchen Seife, 1 Kästchen Apfelsinen und andere Gewinne.

Ein Los 5 Millionen Mark.

Zu haben bei Herrn Dr. **Grabowski,** Zielonastraße 8 und in den Läden längs der Petrikauer Straße.

Einzelheiten werden in den nächsten Tagen in den Zeitungen und Affichen bekanntgegeben. 1188

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch, den 7. Mai a. c., um 8½ Uhr abends, im Saale des eigenen Vereinshauses, Lodz, Petrikauer Straße 243:

Großes Chor-Konzert mit Orchester

Unter Leitung des General-Musikdirektors **Birnbacher-Lange.**

Programm:

1. Der Pilot, mit Bariton-Solo . . . . . Oesten
2. König Sigurd Ring's Brautfahrt . . . . . H. Zöllner
3. Babylon, Männerchor, Tenor, Bariton-Solo . . . . . H. Zöllner
4. Landerkennung, mit Bariton-Solo . . . . . E. Grieg

Mitwirkende Solisten:

Herr Czarnecki von der Stadtoper in Posen — Tenor
„ Karpacki „ „ „ — Bariton
Chor des Lodzer Männergesangvereins
Lodzer Philharmonisches Orchester.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten von Donnerstag, den 24. April ab, in der Drogerie des Herrn Dietel Petrikauer Straße 157. 1209

Buch-Angebot der „Freien Presse"

Neu.

W. A. Suchomlinow: Erinnerungen. 35 Mill. Mk., geb. Louis Edger. Krieg in Flandern, Gedichte von Soldaten der 4. Armee, 4, brosch. Kinkel Gottfried: Der Grobschmied von Antwerpen. Poem, 3, brosch. Rathgaengel Alexius: Feinde ringsum! Gedichte, 1, brosch. Achleitner Arthur: Der Finanzer, Erzählung, 3, brosch. Conscience Hendrik: Der Bas vom heiligen Sebastian Erzählung, 4, brosch. Krebs Hans: Macht u. Recht. 3, br. Franck Hans: Machtnix, Märchenerzählung, 2, brosch. Fischer Margarete: Zwischen Haff und See, Erzählung, 2, brosch. Riemann Robert: Schwarzrotgold, die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815. 15, brosch. Thomsen Hermann: Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten. 7, brosch. Meyerheim Hugo: Muster und Erklärung für eine einfache Buchführung. 2, brosch. Lichtenbergs Briefe an Johann Friedich Blumenbach, 8, brosch. Schweizer Werner Dr.: Die Wandlungen Münchhausens. 15, brosch. Die Geldentwertung in der Praxis des deutschen Rechtslebens. 6, brosch. Lietz Hermann: Deutsche Land-Erziehungsvereine. 8, brosch. Müller-Freienfels Richard: Bildungs- und Erziehungsideale in Vergangenheit und Gegenwart. 15, geb. Jülon Rudolf von: Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter. 5, geb. Moartens Maarten: Die Komödie eines Verbrechers. Novellen, 2, brosch. Romberg G. Freiherr von: Die Fälschungen des russischen Orangebuches 5, brosch. Stona Maria: Von Prag in die Provence über Verdun-Reims. 7, brosch. Wells H. S.: Hoffnung auf Frieden. 15, br. Herwig Pollock: Kurze Geschichte der Staatslehre 2, br. Graal Paul: Die politischen Parteien Dänemarks. 1, brosch. Goldheid Rudolf: Frauen, Freiheit und Friede. 3, brosch. Brönner Wilh. Dr.: Wie uns die Presse belügt. 3, brosch. Kras Otto: Serben und Kroaten. 3, brosch. Ikehada S.: Weltbetrachtungen eines Japaners. 4, brosch. Grimm Fried. Dr.: Der Mainzer Kriegsgerichtsprozeß 1, brosch. Ossendowski Ferdinand Dr.: Tiere, Menschen und Götter. 15 geb. Regenhardt C.: Geschäftskalender für den Weltverkehr 1924 20, geb. Franz: Widukind. eine Heldenlegende. 1. Derselbe: Der Namenlose, eine Heldenlegende. 1. brosch. Derselbe: König Otto und sein Sohn, eine Heldenlegende. 1, brosch. Polybios von Megalopolis: Die politischen Grundlehren. 2, brosch. Althausen Ernst, Pastor: Versplitterung oder Verbindung? Bilder aus dem Leben der Deutschen in Canada und Wolhynien. 5, brosch. Weltstein Emma, Frau-Pfarrer: Die deutschen Kolonien an der französischen Riviera. 5, brosch. Nierodi Gustav: Das Problem des Weltgeschehens. 8, brosch. Jermstadt Axel Dr. phil. Das Opium. 13, brosch. Scheidewin Wolfgang Dr.: Rheinische Besatzungsnot. 2, brosch. Stoltheim Roderich H.: Anti-Rathenau. 1, brosch.

Thea Sanne

Lodz, Petrikauer Straße **175**

empfiehlt:

Porzellan, Steingut, Fayence, Glas | Bunzlauer Steintöpfe, Majolika, Emaille, Aluminium

Kristalle.

Tafelservice in großer Auswahl

Bromberg-Bydgoszcz.

Technisches Geschäft sucht einen tüchtigen, möglichst branchekundigen **Verkäufer.**

Angebote unter „B. A." an die Geschäftsst. d. Bl. 1198

Lehrling

für ein Zeichenbüro gesucht. Offerten abzugeben bei Ing. J. H. B. Teepe, ul. Kopernika (Milscha) Nr. 40. 1237

Alte renommierte Firma,

welche in Warschau im Zentrum der Stadt schön eingerichtete Bureau- und Lagerräume besitzt und über geschultes Personal verfügt, wünscht mit einer **größeren Fabrik** in Verbindung zu treten behufs Einrichtung einer Verkaufsstelle resp. Gründung eines gemeinschaftlichen Unternehmens. — Offerten unter „S. B. 500" an die Central-Annoncen-Exped. L. & E. Metzl & Co., Warschau, Jasna 17 erbeten. 1238

Dienstags und Freitags frisch gerösteter

Kaffee

von den feinsten bis zu den billigsten Sorten

Bracia Ignatowicz

Piortkowska 96, Telephon 8-33.

Drahtzäune

Drahtgewebe u. -Geflechte liefert zu billigen Preisen

Firma **W. Nebel,** Zgierz,

Srednia Nr. 8/10. 718

Zu einem guten bürgerlichen

Mittagstisch

können sich Gäste melden. Gluwnastraße 67, Wohn. 17, im Eckhaus. 1236

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Auf Abzahlung!!

Gardinen, Seide, Trikoline, Leinewand, Stoffe für Anzüge, Kleider, Mäntel und Kostüme, Frotté, Zephir, Einschütte u. Futterstoffe.

Leon Rubaszkin
Kilińskistr. 44. 668

Sämtliche

Garten- u. Balkon-Vorrichtungen

nimmt entgegen P. Fiedler Wólczanska-Straße 112, im Hofe links 1. St. 964

Achtung

Eisenwarengroßhändler!

Ich biete an für erste Werke:

Aluminium-Bestecke u. **Löffel** aller Art, **Fleischmaschinen** emailliert und verzinnt, **Isolierflaschen, Kaffeemühlen** aller Art, **Konservenringe** und **Gummiwaren** für alle Zwecke. 1177

Große Musterausstellung.

Georg Levysohn,

Generalvertreter für Schlesien u. Polen.

Breslau 13, Körnerstraße 9.

1220

Nur perfekte

Näherinnen

für Schürzen, Wäsche und Kinderkleidchen können sich melden bei Dawidowicz, Nowomiejskastr. 5.

„Rudol",

das neue Universal-Klebmittel

empfiehlt 444

Drogerie ARNO DIETEL, Łódź

— Petrikauer Straße 157. —